Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 38

Artikel: Auf der Ankenfahrt

Autor: T.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Feststellung der Wassernot und des Rettungswerkes an der Emme vom 30. Dezember 1802 und ihres literarischen Niederschlages in Jens Baggesens „Parthenäis" mag als ein Beitrag zu der oben erwähnten Studie von O. Zürcher angesehen werden. Es erübrigt nur noch, auf einen bei Zürcher fatalerweise just in vorliegender Sache enthaltenen Irrtum hinzuweisen. S. 43—61 wird von Zürcher die „Parthenäis" an Hand der Erstausgabe von 1803 analysiert. S. 46 wird richtig vermerkt, daß Andros von Bonal mit der anvertrauten Führung der Töchter dem Nordfrank lohnen will, was er einst Gutes an ihm getan hat. Unzutreffenderweise wird nun aber gleich darauf in Klammer diese Guttat mit den Worten umschrieben: „Rettung seiner Familie aus den Fluten der wütenden Emme." Diese Episode wird in Wahrheit und wie wir nun genau wissen, erst in der Fauriel'schen Musterung von 1810 und in der Letztausgabe von 1836 (vollendet 1823), keineswegs aber, was zeitlich unmöglich gewesen wäre, schon in der ersten Ausgabe von 1803 eingeführt. Es scheint, daß Zürcher diese Verschiedenheit in den einzelnen Ausgaben der „Parthenäis" entgangen ist und daß er bei jenem erläuternden Zusatze versehentlich auf die Ausgabe von 1836 gegriffen hat.

Dämmerstunde.

Von Hans Zulliger

Jeden Abend, wenn die Dämmer
Leise aus dem Tale steigen
Und des Tages laute Hämmer
Endlich alle stilleschweigen:

Alsdann muß die Welt versonnen
In ihr eig'nes Wesen lauschen,
Horchen wunderbaren Bronnen,
Die in ihren Tiefen rauschen . . .

Auf der Ankenfahrt.

(Eine zeitgemäße Skizze.)

Auf einer schmalen Nebenstraße fährt in ungewohnt zahmem Tempo ein Automobil, das jedem es überholenden oder entgegenkommenden Fuhrwerk zuvorkommend und sorgfältig ausweicht und dessen Insassen die heuenden Landleute auf dem Felde, soweit sie durch Zuruf erreichbar sind, alle freundlich grüßen.

Bei einem behäbigen Bauernhaus befiehlt der Herr mit der goldenen Kette auf dem weißen Gilet dem Chauffeur zu halten. Wenn nicht eine Automobil-Havarie inszeniert wird, die zum Leihen des leider vergessenen englischen Schlüssels Gelegenheit bietet, so fragt die brillantengeschmückte Mama im Blauseidenen, umgeben von ihren in blendendem Weiß strahlenden Töchtern, so freundlich es ihr möglich ist, ob man hier nicht ein Glas Milch trinken könne.

Die Bäuerin weiß aus Erfahrung, wo dieser Besuch landen will und gibt Bescheid: „Jetzt nicht, es wird erst in einer Stunde gemolken!" Das erst wird noch besonders betont und hat auch schon oft geholfen. Aber jetzt nicht. Noch während der Herr fragt: „Willst du so lange warten, Valerie?" hat diese schon eine der herumstehenden Göhren unterm Kinn genommen. „Was isch, Meiteli? Wie heißest du? Ein nettes Kind!" Dann langt sie allen der Reihe nach aus ihrem mächtigen Ridikül Schokolade und andere Süßigkeiten. Auch der Bäuerin wird die Pralinéedüte serviert.

„Du, Mama, Papa!" ruft der langarmige Sohn vom Brunnen her, „das ist feines Wasser, großartig, wie von einer Waldquelle!"

„Ja, ja, das glaub ich," sagt die Mama und wendet sich gegen die Bäuerin: „O, es muß herrlich sein, so auf dem Land zu wohnen, gelt Papa!" Dieser nickt bestätigend.

Jetzt biegt ein mächtiges Fuder Heu von der Straße her dem Haus zu. Der Bauer, der die Pferde lenkt, wird ehrfurchtsvoll gegrüßt, und als er, nachdem des Fuder in der Tenne geborgen, von der Stirne den Schweiß abreibend, zu der Gruppe tritt, geht ihm der Herr mit der goldenen Kette über dem weißen Gilet mit entblößtem Haupte, die Rechte entgegenstreckend, entgegen: „Ah, grüß Gott, grüß Gott, Herr . . . ehm . . . Herr . . ." „Mattenberger!" ergänzt der Bauer. „Ja, richtig, Herr Mattenberger!" Heuwetter, Heuwetter, es ist eine wahre Pracht! — — — Apropos, ich habe seinerzeit unter einem Feldweibel Mattenberger in der Schwadron 28 zwei oder drei Wiederholungskurse mitgemacht, ich glaube, er war aus dieser Gegend, sind Sie der?"

„Nein, ich bin nicht bei den Dragunern gewesen, aber mein Gusäng dort unten auf jenem Hof, von dem sie die Dächer sehen, er war Guide, aber nicht Feldweibel, sondern einfach Guide!"

„Ah, ja, ich habe — ich war der Meinung, er sei Feldweibel gewesen! Das war eine schöne Zeit! Schöner als heute der Grenzbesetzungsdienst! — Darf ich Ihnen eine Zigarre offerieren? Bitte, hier ist Feuer! Hm, was ich sagen wollte, ja, der Krieg, der will kein Ende nehmen. Es ist nur gut, daß die Ernte so schön steht, es ist ja zum Staunen, die schweren Aehren zu sehen!"

Jetzt geht die Bäuerin mit Gläsern auf einem Servierbrett vorüber: „Gleich kann man Milch haben!" Die ganze Gesellschaft zieht hinten drein in den Stall. Hier beginnt der Herr wieder: „Valerie, sieh das prächtige Vieh! Welch schöne Kühe und wie glatt und wohlgenährt sie alle sind, hahaha man sieht, daß es den Bauern nicht schlecht geht, hahaha!" Dabei klopft er dem Bauer vertraulich blinzelnd auf die Achsel: „Ja, ja, Ihr seid jetzt besser dran als wir Städter, aber ich mag's den Bauern gönnen, daß ihre Zeit auch einmal gekommen ist."

Jetzt ist die Milch getrunken. „So, was bin ich schuldig?" — „Hier, zwei Franken! Ach bitte, lassen Sie's nur! — Aber jetzt müssen wir weiter!" Langsam geht die ganze Gesellschaft ans Automobil, wo sich die Herrschaften von Bauer und Bäuerin umständlich verabschieden.

Jetzt kommt der Hauptmoment. Plötzlich springt die Madame wieder aus dem Auto und auf die Bäuerin zu: „Es fällt mir gerade ein, könnten Sie mir nicht vielleicht ein Bällchen Anken mitgeben? So viel werden Sie ja wohl entbehren können!" —

Bäuerin und Bauer blicken einander einen Moment in die Augen. Die Bäuerin streicht mit der flachen Hand über die Schürze und der Bauer zieht umständlich an der Zigarre und fragt dann seine Frau: „Hast noch Anken, Josephine?" —

Das ist das Zeichen, daß sie nicht nur Anken haben, sondern auch gewillt sind, den freundlichen Leuten, die ihnen so artig den Revolver auf die Brust setzen, davon abzugeben. Die Madame hat das auch schon gemerkt und sagt ganz harmlos: „Es dürfen auch mehrere Bällchen sein, es macht nichts!" Dann geht sie hinter der Bäuerin drein ins Haus, während unterdessen der Herr dem Bauer noch eine Zigarre aufnötigt und ihm die Pferde lobt, bis Madame mit einer in Krautblätter gewickelten Fünfpfundballe Anken zurückkommt. Noch einmal wird Abschied genommen. Als das Winken aus dem Auto aufgehört hatte, befahl der Herr dem Chauffeur: „Dort hinunter zu dem großen Scheunendach! Fragen Sie unterwegs nach dem Großrat Mattenberger!" — Das ist die Ankenfahrt.

T. F. („Nationalzeitung".)

Nachdruck aller Beiträge verboten.